

„Wenn Eisenvögel durch die Luft fliegen, wird sich der Buddhismus nach Westen wenden.“

Zur Geschichte der buddhistischen Westmission (Teil 2)

Von Uta Göllner

Das Erfolgsrezept: pseudointellektueller Ehrgeiz

Ein Psychiater würde aufgrund dieses Bekenntnisses der Blavatsky wohl zu dem Schluß kommen, daß sie unter Schizophrenie litt. (Wie so oft ist eine Psychose im Zusammenhang mit religiösen Heilslehren zu erwähnen.)



Frau Blavatsky wies jedenfalls alle Kennzeichen dieser Krankheit¹⁾ auf: Sie hatte Wahrnehmungsstörungen in Form von Wahnvorstellungen, gekoppelt mit einem paranoiden Verfolgungs- und Fremdbestimmtheitswahn. Sie hatte Halluzinationen, die bei Schizophrenie vorwiegend akustischer Natur sind, wie das Glockenklängeln und die zu ihr sprechenden Geister. Sie hatte motorische Störungen in Form von Überaktivität, da sie offenbar im Zustand des sog. katonen Spannungsirreseins willensunabhängige stereotype Handlungsweisen ausführte, das automatische Briefeschreiben. Aber ganz besonders weist sie Denkstö-

rungen auf, vor allem die typische „Neuerungssucht“ auf sprachlichem und religiösem Gebiet, die Medizin nennt das „Neologismus“. In Blavatskys theosophischen Schriften finden sich seltsame sanskrit-ähnliche Sprachschöpfungen, religiöse Ideen, die bei näherer Betrachtung nur

1) vgl. Art. „Schizophrenie“, in: Friedrich Dorsch, Psychologisches Wörterbuch, 12. überarb. Aufl. Bern (u. a.) 1994.

das Endprodukt eines kräftigen Durcheinanderrührens aller bestehenden Heilslehren mit einem ordentlichen Schuß Buddhismus sind. Ein paar zentrale theosophische Lehrinhalte zeigen das. Es heißt dort z.B.: „die Bibel ist ein Lehrbuch des Okkultismus“ - „das Vaterunser ist eine Sammlung von Mantras“ - „Jesus war ein Buddha, er kehrt im Wassermannzeitalter zurück und vollendet den Weltenplan“ - und dieser Weltenplan lautet: „Überwindung der Spaltung der Religionen und Rückkehr zur einzigen allgemeinen „Weisheitsreligion“. Auch der Gedanke einer „Welt-Einheitsreligion“ ist nicht etwa neu erfunden, sondern entstammt der Antike und wurde durch Renaissance-Alchimisten und Rosenkreuzer im 17. Jahrhundert schon einmal aufgewärmt. Neu ist lediglich der Größenwahn der Blavatsky, diese großartige Einheitsreligion sei ihre Theosophie.

Die von Blavatsky entwickelte theosophische Heilslehre setzt sich also aus unterschiedlichsten religiösen Traditionen zusammen, ein „Synkretismus“ aus antiken Mysterien, Neuplatonismus, Gnosis, mittelalterlicher Pansophie, Alchemie, Kabbala, Astrologie und Christentum. Die Theosophie enthält von allem Bekannten ein bißchen und ist so dem Europäer einerseits *vertraut genug*, daß er sich leicht im Gewohnten wiederfinden kann. Sie enthält aber auch vieles dem Abendländer Unbekanntes, Geheimnisvolles, und ist damit *reizvoll neu genug*, daß sich der Halbgebildete und vielseitig Interessierte gern von ihren Scheinweisheiten in den Bann ziehen läßt. Sie verwirft alle Dogmen und verspricht, der Vernunft endlich freien Lauf lassen zu wollen. So verstrickt sie den eifrig bemühten Denker in eine scheinbar anspruchsvolle Logik, die ihn schleichend und unmerklich mit ihrem eigentlichen, krankhaften Ursprung induziert. Das ist das traurige Erfolgsrezept der Theosophie (und aller modernen Sykretismen der sog. neuen Religiosität): „Man mische das Gewohnte mit dem Geheimnisumwobenen und packe den Menschen bei seinem intellektuellen Ehrgeiz.“ Auch dieses Rezept ist eigentlich nicht neu. Die Theosophie ist lediglich eine ganz eigentümliche Mischung der verschiedenen Arten des Seelenmißbrauchs. Neu ist nicht einmal das genannte Mittel, die Aufmerksamkeit der Sinnsuchenden zu erregen. Die Wirkung ist immer dieselbe: Religiöser Wahn!

Das Hirngespinnst der Theosophie war im Westen von enormer Durchschlagskraft. Für damalige Verhältnisse war es eine verblüffende Neuigkeit: den Menschen freizustellen von der Abhängigkeit der unberechenbaren Gnade eines allmächtigen Gottes. Eben für *diesen* Gedanken hat sich die Theosophin Blavatsky beim Buddhismus bedient: Sie

übernahm seine Reinkarnationslehre, sein Gesetz des Karma, sein erklärtes Ablehnen von Dogmen, seine Berufung auf die Vernunft, seine Ethik der Selbstlosigkeit und der unbedingten Nächstenliebe, selbst seine vegetarische Lebensweise, seine Lehre von der *stufenweisen* Selbsterlösung durch Yoga und Meditation, seine magischen Formeln (die Mantras) und das angestrebte Erleuchtungserlebnis.

Esoterische und exoterische Religionen

Nicht nur in vielen Büchern jener Zeit wird die Theosophie als „*esoterischer Buddhismus*“ bezeichnet.²⁾ Blavatsky nannte ihre Theosophie auch selbst so. Definiert man nun eine „esoterische Religion“ als ein Gemisch aus verschiedenen religiösen Lehren, dann ist also der ursprüngliche Buddhismus das „*exoterische*“ Gegenstück zum „esoterischen Buddhismus“, der Theosophie. Es kann nicht verwundern, wenn dieser exoterische Buddhismus den Nutzen der Esoterik für sich erkennt und ihn als Wegbereitung seiner eigenen Mission fördert und duldet. Letztlich muß er aber doch irgendwann in seinem Missionsanspruch mit ihr in Konkurrenz geraten.

Das Haus Ludendorff erkannte sehr bald die Bedeutung dieses Geschehens, daß nämlich um die Jahrhundertwende „esoterische“ Verschnitte der „exoterischen“ Weltreligionen auf den Plan traten. So wies Mathilde Ludendorff in einem Aufsatz „*Ende der „sichtbaren“, Aufstieg der „unsichtbaren“ Priesterreiche*“³⁾ im Jahr 1938 darauf hin, wie sich im religiösen Weltgeschehen ein neuer Machtfaktor auftut. Eine „esoterische, ewige, ganzheitliche“ Religion hatte sich aufgemacht, die „exoterischen“, etablierten Religionen - nämlich Christentum, Islam, Buddhismus und gewissermaßen auch die etablierte Freimaurerei - zu überwinden und deren Priesterherrschaften zu zerstören:

„Es sind diese Bestrebungen unendlich viel gefährlicher, als die Bemühungen der verschiedenen Priesterkasten..., die „exoterischen“ Religionsysteme zu erhalten. Die „esoterische“ Religion streift auf der einen Seite soviel ab, was die Wissenschaft widerlegt hat, und zeigt auf der anderen Seite dem Rasserwachen ein so gefährliches Entgegenkommen, daß unendlich viele Menschen ihr

2) So Bechert/Gombrich, a.a.O., 338.

3) Mathilde Ludendorff, Ende der „sichtbaren“, Aufstieg der „unsichtbaren“ Priesterreiche, in: Am heiligen Quell deutscher Kraft (22) 20.2.1938, 866–872.



Mathilde Ludendorff

verfallen werden. Das Zeitgemäße, was diese Prediger der „esoterischen, ewigen Religion“ auf ihre Fahne geschrieben haben, ist der Kampf gegen die Priesterkassen und die Verkündung der Tatsache, daß die Menschen einen Mittler zu Gott, also auch Priester, gar nicht gebrauchen. So stehen denn diese Propheten... scheinbar und rein äußerlich geradezu in Übereinstimmung mit unserem Kampfziele, das der Feldherr schon so weitgehend sieghaft verfocht: Befreiung der Völker von den Priesterkassen...“⁴⁾

Die Gefahren einer solchen religiösen Scheinfreiheit waren anhand der Erkenntnisse Mathilde Ludendorffs schon zu Beginn des 20. Jahrhunderts absehbar.

Als Erich Ludendorff in den 1920er Jahren warnende Aufsätze und Schriften herausbrachte, hieß es sogar unter seinen Gefolgschaft: „Der Feldherr sieht Gespenster!“ Aber heute ist das ganze Ausmaß dieser Entwicklungen augenfällig geworden, und es würde wohl niemand mehr ernsthaft bezweifeln, wie außerordentlich wirkungsvoll der Seelenfang der esoterischen Religionen ist. Die *Theosophie* hat bis heute eine ganze Armee weiterer verworrener Heilslehren hervorgebracht und mit ihren kruden Ideen bedient, deren tatsächlicher theosophischer Ursprung wenig bekannt ist. Diese Heilslehren wiederum stiften sich gegenseitig zu immer größerem Unfug an. Einige direkte oder indirekte Ableger der Theosophie seien hier benannt. Manche davon sind alte Bekannte, einige erst jüngst auf den Plan getreten: die *Arkanschule* der Alice A. Bailey⁵⁾; die *Anthroposophie* des früheren Theosophen Rudolf Steiner; die

4) ebd., 867.

5) Die *Arkanschule* spaltete sich 1923 von der Theosophie. Sie trägt aggressive, gewaltbereite Züge. vgl. Gasper/Müller/Valentin, a.a.O., 375, 1056ff.

anthroposophische „Christengemeinschaft“⁶⁾; die theosophische „*Liberalkatholische Kirche*“⁷⁾ mit zahlreichen sog. „blasphemischen Gemeinschaften“ wie dem weltweiten „*Ordo Templis Orientis (O.T.O.)*“⁸⁾; die „ario-

6) Die „Christengemeinschaft“ wurde 1922 in Dornach begründet. Rudolf Steiner trat ihr selbst nie bei, formulierte aber ihr Glaubensbekenntnis und verfaßte ihre (unveröffentlichten) liturgischen Texte für die „Menschweihehandlung“ (im Aufbau der römisch-katholischen Messe entsprechend), die nur von der Priesterschaft gelesen werden dürfen. vgl. Gasper/Müller/Valentin, a.a.O., 146ff.

7) Die Bischöfe der „*Liberalkatholischen Kirche*“ leiten ihre apostolische Sukzession zurück auf den altkatholischen (1916 in London geweihten) Bischof James Ingall Wedgwood (1883-1951), der Theosoph war. Die L.K. behält die katholische Gottesdienstform und die sieben Sakramente bei, verknüpft u.a. mit der theosophischen Reinkarnationslehre. Heute gibt es weltweit 14 Kirchenprovinzen und ca. 30 Bischöfe, seit 1983 unter dem synodalen Vorsitz des englischen Bischofs Eric S. Taylor. vgl. Gasper/Müller/Valentin, a.a.O., 605ff.

8) Der 1901 nach den Vorläufern der „Societas Rosicruciana“ und dem „Hermetic Order of the Golden Dawn“ von dem Asienreisenden Carl Kellner (1850–1905) und dem Theosophen Franz Hartmann (1838–1912) in Deutschland gegründete „*Ordo Templis Orientis (O.T.O.)*“ hat in der Geschichte der Okkultorden eine Schlüsselfunktion. Erwähnenswerte Mitglieder: Rudolf Steiner (Begründer der Anthroposophie) und L. Ron Hubbard (Begründer der Scientology). 1912 übernahm Aleister Crowley die Leitung des englischen Zweiges, 1922 wurde er Großmeister des gesamten O.T.O. Der Orden pflegte sexualmagische Rituale nach dem Vorbild des Trantrismus. A. Crowley (damals gleichzeitig Bischof der „Gnostisch-katholischen Kirche“) brachte die schwarzmagischen und satanischen Elemente und den Thelema-Leitbegriff „*Tue as du willst soll sein das ganze Gesetz*“ zur Geltung. Von der Theosophie wurde vor allem das Konzept der „Verborgenen Meister bzw. Geheimen Oberen bzw. Mahatmas“, der verborgenen Lenker der Weltgeschichte, übernommen. In Deutschland führte 1925 die „Fraternitas Saturni“ unter Egon Groschke (1888–1964) das Gedankengut des O.T.O. weiter, 1980 spaltete sich davon der „Ordo Saturni“ ab. Bis 1989 befand sich die Zentrale des O.T.O. in der Schweiz unter dem Decknamen „*Psychosophische Gesellschaft*“ als Dachorganisation weiterer

sophischen“ oder „arisch-christlichen“ Gemeinschaften wie „*Neutempler-Orden (ONT)*“, die mit den asiatischen Religionen reinstes „Arierium“ verbinden; die modernen *Rosenkreuzer*⁹⁾, die „internationale Organisation *Neue Akropolis (I.O.N.A.)*“¹⁰⁾, das „*Eckankar*“ auch genannt die „*Wissenschaft des Seelenreisens*“¹¹⁾, die *Scientology* des L. Ron Hubbard;

Gruppierungen. Seit 1972 arbeitet als solche der Orden „Astrum Argentum“ in Berlin unter Leitung von Michael Escher, der sich für die Reinkarnation Crowleys hält. vgl. Gasper/Müller/Valentin, a.a.O., 788ff.

9) Seit dem 19. Jh. dient der Begriff „*Rosenkreuzer*“ als Selbstbezeichnung verschiedener Okkultgruppen, deren Doktrin eng verwandt ist mit den esoterischen Einweihungswegen der Theosophie und Anthroposophie, die ebenfalls für sich beanspruchten, „wahre Rosenkreuzer“ zu sein. Erklärtermaßen wollen diese das „wahre Christentum“ zu einer „Synthesis von allen großen Religionen und Weltanschauungen“ machen. 1909 gründete Max v. Grashoff alias Heindl, ein Steiner-Schüler, die stark theosophisch/anthroposophisch geprägte „*Internationale Rosenkreuzer-Gemeinschaft*“ mit Sitz in Oceanside (Calif.) und Darmstadt; um 1916 gründete Spencer Lewis die weltweit größte Rosenkreuzer-Organisation „*Antiquus Mysticus Ordo Rosae Crucis (AMORC)*“ mit Sitz in San José (Calif.) und Baden-Baden; der O.T.O.-Führer Hermann Joseph Metzger (früher: Stein am Rhein) gründete die „*Fraternitas Rosicruciana*“ u.v.m. – vgl. Gasper/Müller/Valentin, a.a.O., 919ff.

10) Die „*Neue Akropolis*“ wurde 1957 von dem Argentinier Jorge Angel Livraga (genannt J.A.L. 1930-1991) in Buenos Aires als „Schule der Philosophie“ in theosophischer Tradition gegründet. Heute (Stand 1991) in 50 Staaten mit 200 Zentren verbreitet. Auftreten: als „Kultur- und Kunstverein“. Ziele: neue Staatsform, hierarchisch und straff aufgebautes Führersystem. Methoden: Meditation durch Yoga und harte (hingebungsvolle) Arbeit, generalstabsmäßige Mission, eigener „Sicherheitsdienst“. Von Fachleuten wird diese Organisation „als eine der radikalsten Gruppierungen mit politischem Aspekt eingestuft.“ – vgl. Gasper/Müller/Valentin, a.a.O., 730ff.

11) „*Eckankar*“ (ECK) wurde 1965 von dem US-Amerikaner Paul Twitchell (gest. 1971) begründet, u.a. beeinflusst von Theosophie und Scientology. Seine „Seelenreisen“ (vgl. Phantasie Reisen!) gelten als „Weg zur totalen Bewußtheit“. Die Meister des ECK verstehen sich als Seelenführer, die ihren Jüngern helfen, in „totaler Freiheit und Be-

und nicht zuletzt gilt die Theosophie als Vorläufer der gesamten bunt-schillernden *New-Age*-Bewegung. – Wie kam es zu einer solchen Verbreitung der theosophischen Heilslehre?

(Wird fortgesetzt)

wußtheit die eigene Göttlichkeit zu verwirklichen“. – vgl. Gasper/Müller/Valentin, a.a.O., 195.